

# Reisetagebuch Ostsee, Sommer 2010

## Freitag, 25. Juni 2010

### 3 Koffer, 6 Räder aber nur 4 Hände

Unser Flug geht zwar erst am Nachmittag, aber ich bin bereits nach dem Aufwachen nervös. Seit ich vor einigen Tagen vergessen habe wo mein Auto steht und es nur wieder gefunden habe weil ich vergessen habe das ich vergessen hatte wo mein Auto steht und so offenbar unbewusst an den richtigen Ort gegangen bin, zweifle ich ein bisschen an mir. Und ich möchte keinesfalls, dass es mir so geht wie den Reisenden in dem Eugen Roth Gedicht, die immer wieder zurückkehren um nachzusehen ob das Licht ausgeschaltet, die Waschmaschine abgeschaltet und der Geschirrspüler außer Betrieb gesetzt ist. Und als sie dann endlich abfahren „brennt das Licht 4 Wochen lang“. Das ganze Gedicht gibt es am Ende des Reisetagebuchs.

Wir sind jedenfalls rechtzeitig am Flughafen und auch rechtzeitig im Flugzeug, und wir hätten uns nicht so hetzen müssen, wenn Christian in der Lage gewesen wäre der Fahrplan des CAT korrekt zu interpretieren. Aber letztlich klappt alles und wir setzen mit Niki, der Fliege zum geplanten Zeitpunkt in Hamburg auf. Dort fällt mir dann das erste vergessene Dings ein. So wie auch bereits im Winterurlaub in England, habe ich die Halterung des Navigationsgerätes zu Hause gelassen. Ich habe zwar brav das Kabel aus dem Auto geholt aber die Halterung klebt noch an der Windschutzscheibe. Und so wie auch bereits im Winterurlaub in England kaut Christian brav mehrere Kaugummis zu einer großen Kugel und damit picken wir das Navi fest. Wie mein Vater immer sagt: „Man darf ruhig blöd sein, man muss sich nur zu helfen wissen.“

Wir übernehmen unser Fahrzeug nach dem wir ein paar Mal hin und her gelaufen sind, denn die Anweisung auf der Buchungsbestätigung ist nicht ganz klar. Leider ist der Flughafen recht weitläufig, aber nach dem langen Sitzen braucht man sowieso Bewegung.

Wir fahren gleich Richtung Osten. Eigentlich wollte ich ja heute noch bis Stralsund. Das liegt am Eingang zur Halbinsel Rügen und es sind ungefähr zweieinhalb Stunden bis dorthin. Aber als wir letztlich aus dem Flughafen draußen sind mit unseren drei Gepäckstücken, die zwar alle Rollen haben, aber schwer zu ziehen sind weil wir nur zwei Leute sind, ist es schon fast acht Uhr. Wir wären also erst gegen elf in Stralsund und müssten dann noch Hotelzimmer suchen. Christian schätzt das nicht, also fahren wir nur bis Lübeck.

## Samstag, 26. Juni 2010

### Marzipantintenfische

In Lübeck finden wir ein Quartier im Hotel Jensen am Holstentor wo Christian eine relativ unruhige Nacht verbringt weil unsere Zimmernachbarn bereits um halb sieben duschen. Ich höre natürlich nichts. Nach einem opulenten Frühstück machen wir einen Bummel durch Lübeck, dessen Altstadt recht klein ist. Wir finden die Marzipan Manufaktur, wo ein Getümmel herrscht als ob es Freibier

gäbe. Es gibt aber kein Freibier sondern nur ziemlich teures Marzipan in unzähligen Formen und Verpackungen. Ich kann natürlich nicht widerstehen und kaufe einen Marzipan-Tintenfisch, weil er so herzlich ist. Ich mag kein Marzipan, Christian schon. Er kauft klugerweise die Packung, wo das meiste drin ist.

Um einen besseren Eindruck von Lübeck zu bekommen machen wir eine Bootsrundfahrt auf der Trave. Das ist der Fluss, der dann bei Travemünde in die Ostsee mündet, wie der Name schon sagt. Der launige Kapitän unseres Schiffs, es heißt „Barbarossa“, kommentiert die optischen Eindrücke ganz humorvoll und insgesamt verbringen wir eine unterhaltsame Stunde auf dem Boot. Dann leisten wir uns Mittagessen in einem Fischlokal, denn in Lübeck muss man unbedingt Fisch essen, am besten Matjes. Wir bestellen dann beide Eierschwammerl, die hier Pfifferlinge heißen.

Dann besuchen wir das Theaterfiguren Museum, das von einem eher skurrilen Typen ins Leben gerufen wurde. Er verkauft uns zwei Tickets zu je fünf Euro und versucht uns außerdem noch alte Plakate anzudrehen. Er hat rund 40.000 Theaterfiguren gesammelt. Marionetten, Handpuppen Stabpuppen und was es da so alles gibt. Die sind nun in seinem Haus auf vier Etagen ausgestellt. Seine Frau sieht aus wie eine Thai und es gibt relativ viele Puppen aus Thailand und anderen asiatischen Kulturen.

Er sammelt angeblich seit 1971. Sammler sind schon ein eigener Menschenschlag. Ich weiß wovon ich rede. Christian hat 23.000 CDs. Ich versuche ihn davon abzuhalten eine riesengroße Charlie Chaplin Puppe zu kaufen, für die wir keinen Platz haben. Letztlich hält ihn die Tatsache davon ab, dass man nicht mit Kreditkarte bezahlen kann. Wir kaufen noch einen Riesensack Kirschen als Reiseproviant. Die haben den Vorteil, dass man sie einfach aufessen kann, wenn sie im Weg sind. Dann machen wir uns auf den Weg Richtung Osten. Wir kommen aber nicht weit denn bereits bei Klütz machen wir wieder Station.

Klütz ist ein winziger Ort im so genannten Klützer Winkel, da wo die Ostsee Bäder im Westen beginnen. In Klütz gibt es Fachwerkhäuser wie überall hier, Kopfsteinpflaster wie überall hier, eine Windmühle – das ist neu – und ein Barockschloss, das noch verfallener ist wie das vom Duftrosen züchtenden Grafen im Waldviertel. Die Landschaft ist lieblich, das Wetter ist schön und wir haben beide einen leichten Sonnenstich von der Bootsfahrt. Inzwischen sitze ich wieder am Steuer. Ich habe mir zum Mittagessen einen Prosecco gegönnt und daher hatte Christian das Steuer übernommen. Nachdem er uns beinahe in die Mittelleitschiene gesetzt hätte, weil er auf der Autobahn eingeschlafen ist, erschien uns der Klützer Winkel als erstrebenswerte Station. Der nächste Ort, Boltenhagen, ist eines der ältesten Ostsee Bäder und dort wollen wir bleiben, und zwar zwei Tage damit wir uns so richtig ausschlafen können.

Boltenhagen ist winzig, mit nur knapp über 2.000 Einwohnern, die sich im Sommer allerdings verzehnfachen. Es wuselt vor Menschen und wir versuchen ein Zimmer zu organisieren. Im besten Hotel im Ort gäbe es noch welche, aber leider mit Ausblick auf dem Parkplatz. In den weniger teuren Hotels gibt es keine Zimmer mehr aber wir finden schließlich einen Platz in der Frühstückspension „Kühne“, die auch ein ganz gutes Restaurant hat. Dort esse ich am Abend den ersten Matjes nach Hausfrauenart dieses Urlaubs. Aber nicht den letzten. Das schlägt dann am Ende des Urlaubs mit plus 2 kg zu buche. Die supergesunden ungesättigten Omega-3-Fettsäuren haben offenbar Kalorien!

Dabei esse ich die „Senioren Portion“. Zu meinem Entsetzen wird sie mir anstandslos serviert! Ich hätte viel lieber mit dem Kellner diskutiert, ob mir ein Gericht von der Seniorenkarte – ja sowas gibt es hier – eigentlich zusteht.

Vor dem Abendessen machen wir noch einen Strandspaziergang. Der Sand ist angenehm warm, das Wasser saukalt, die Sonne gerade ausreichend, dass man nicht friert und der Wind bläst. Hier wurden die Strandkörbe erfunden und die kann man auch mieten. Das machen wir dann am nächsten Tag.

## **Sonntag, 27. Juni 2010**

### **Strandkorbsitzen**

In der Pension Kühne bekommen wir ein feines Frühstück mit Blutwurst, Mettwurst und sonstigen Deutschen Frühstücks Favoriten, aber es gibt natürlich auch alles Übliche.

Dann packen wir unsere Sachen zusammen und machen uns auf, einen Strandkorb zu mieten. Die großen für drei Personen, in denen man zu zweit bequem sitzen kann, kosten 9 € für den ganzen Tag. Und man braucht den Strandkorb auch. Einerseits um den Wind abzuhalten und andererseits um etwas Schatten zu bekommen, denn die Sonne lachte den ganzen Tag vom Himmel und sie ist bei weitem nicht so schwächlich wie man aufgrund des Breitengrades vermuten würde.

Christian schaffte bis zum Abend einen ordentlichen Sonnenbrand, allerdings nur auf der Vorderseite, denn auf der Rückseite sitzt er ja drauf. Das ist der Nachteil bei Strandkörben. Man kann sich darin schlecht rundum braten lassen. Ich bin schon ein bisschen vorgebräunt von der Gartenarbeit und habe daher nur einen leichten Sonnenbrand auf der Nase.

Damit der Matjes nicht gar so anschlägt mache ich eine lange Strandwanderung vorbei am FKK-Strand, wo sich die Nackten drängen, am Kinderstrand, wo die Kleinen Sandburgen bauen, am Hundestrand, wo sich dauernd irgendein langhaariger Hund abbeutel und alle Leute bespritzt und an all den weiteren Strandabschnitten. Am gefährlichsten ist der Sportstrand. Harte Bälle fliegen durch die Luft und manchmal auch Körper von Sportlern die die Bodenhaftung verloren haben.

Gut organisiert sind sie, die Deutschen. Das muss man ihnen lassen. Alle fünfzig Meter ist ein Abgang zum Strand, natürlich nummeriert damit man seinen Strandkorb wieder findet. Es gibt ausreichend Papierkörbe, Toiletten und alles was man halt so braucht. Allerdings sind sie auch ziemlich ungnädig, wenn zum Beispiel ein Nackerter die Grenze zum Hundestrand überquert. Da ist man ganz genau. Der Strand ist ziemlich bevölkert. Es ist Wochenende und in Mecklenburg sind schon Ferien. Aber kein Vergleich mit Lignano, man hat immer noch jede Menge Platz und muss auch nicht alles festhalten oder anbinden.

Der benachbarte Strandkorb grüßt freundlich herüber und ich habe keine Bedenken die Badetasche einfach zurück zu lassen. Theoretisch könnte man den Strandkorb mit einem Gitter versperren. Praktisch ist das allerdings nicht wirklich effizient, denn man kann die Schlösser mit einem scharfen Blick öffnen und außerdem durch das Gitter greifen.

Das Erste Missgeschick, das mir passiert ist, dass das winzige Schloss in den Sand fällt und sofort verschwindet. Ich gestehe meinen Verlust dem Vermieter und bekomme ein neues Schloss und in

Aussicht gestellt, dass ich das im Sand verschwundene Schloss erstens nie wieder finden werde und zweitens - falls ich es finde - dass es kaputt sein würde wegen des Sandes und ich daher drittens einen Euro bezahlen muss. Ich finde es wieder, es ist nicht kaputt und ich muss keinen Euro bezahlen.

Ich gehe sogar einmal bis zu Taille ins Wasser. Es ist saukalt und nur wenige Leute schwimmen. Die meisten jagen bloß ihre Hunde und ihre kleine Kinder hinein.

Am Nachmittag essen wir eine Kleinigkeit in einer ganz hervorragenden Konditorei. Renate würde hier einen Zuckerschok bekommen, denn sie könnte sich sicher nicht zurückhalten. All diese Cremetorten, Brandteigkrapferln mit Himbeerschlagobersfüllung und was weiß ich noch alles. Und der Kaffee kommt in den hübschen Filterkännchen von Bodum, wo man einen Stempel hinunter drücken darf, wenn der Kaffee ausreichend lang gezogen hat. Dazu gibt es eine ganze Batterie von kleinen Sanduhren, je nachdem ob man drei, vier oder fünf Minuten gezogen haben möchte. Christian überredet die Wirtin, dass Sie ihm statt eines der riesen Kuchenstücke zwei halbe gibt damit er zwei verschiedene kosten kann.

Da heute Sonntag ist, hat das Restaurant in der Pension Kühne Ruhetag und wir fahren zum Essen nach Klütz. Ich bestelle natürlich Fisch, denn das muss hier schon sein, und zwar eine hervorragende Scholle. Christian muss dann noch Fußball schauen denn Deutschland spielt gegen England.

Da er der einzige ist, der für England die Daumen hält schaut er auf dem Zimmer und nicht in den Lokalen, wo natürlich überall übertragen wird. Auch in unserem Hotel hat man in einem Wintergarten einen Fernseher aufgestellt. Dort sitzen lauter wild bemalte Deutsche. Deutschland gewinnt dann auch, allerdings nur weil der Schiedsrichter ein Tor übersieht, oder so. Mir ist das egal und ich gehe bald schlafen weil ich noch immer völlig übermüdet bin.

## **Montag, 28. Juni 2010**

### **Polstermenü**

Wir sind ein bisschen unschlüssig wohin wir unsere Reise fortsetzen sollen. Schwerin steht auf dem Programm und dann könnten wir über die Mecklenburger Schweiz nach Rügen weiter fahren.

Alternativ könnten wir auch die Küste entlang fahren und das tun wir letztlich auch und zwar bis Heiligendamm, dem ältesten Kurbad an der Ostsee.

Als wir dann dort sind, sind wir sehr beeindruckt vom Kurhaus und vom Grand Hotel, klassizistische Gebäude in schneeweiß, ein wunderschöner Strand und natürlich alles sehr luxuriös. Christian lädt mich zum Geburtstag auf zwei Nächte ins Kempinski Grand Hotel ein, und so bleiben wir in Heiligendamm. Das Hotel ist überaus nobel, und wir bewohnen die Suite am Dach mit Blick über die Ostsee und den Park.

Das Mittagessen ist weniger erfreulich, denn das Kurhaus ist an eine Hochzeitsgesellschaft vermietet und wir müssen in der prallen Sonne auf der Terrasse sitzen und bekommen trotz meiner Bitte nicht einmal einen Sonnenschirm. Die Schokoladentorte schmilzt mir unter der Gabel, und ich bin froh als ich endlich ins Hotel komme.

Nach einem kurzen Strandspaziergang verbringen wir den Nachmittag im wirklich tollen Spa im Nachbargebäude das mit allem aufwarten kann, was man sich nur wünscht. Der Gipfel der Dekadenz ist ein spezieller Aufguss den wir beide alleine genießen weil sich um 18 Uhr sonst niemand in der riesigen Sauna tummelt. Das ganze läuft so ab, dass eine sehr hübsche junge Dame vollständig bekleidet - sie darf ihre Kleidung hier nicht ablegen - zuerst einen Aufguss mit Fichtennadelduft macht und uns dann eine riesige Platte mit frisch geschnittenen Früchten serviert: Ananas, Erdbeeren, Grapefruit usw. Nachdem wir die Platte geleert haben macht sie einen weiteren Aufguss und bringt uns anschließend ins Hammam, wo wir ein Meersalzpeeling bekommen gefolgt von einem dritten Aufguss in der Sauna.

Mit babyweicher Haut begeben wir uns auf unsere Dachterrasse um noch ein bisschen in der Abendsonne von anstrengendem Tag auszuruhen. Da uns die Gastronomie am Gelände nicht besonders beeindruckt, fahren wir nach Bad Doberau zum Abendessen.

Der Weiße Schwan, das so genannte erste Haus am Platz, hat Ruhetag sowie auch die meisten Restaurants am Kurgelände in Heiligen Damm. Und so essen wir in einer kleinen Gaststätte. Christian bekommt eine hervorragende Stelze, die hier Eisbein heißt, und ich einen hervorragenden Fisch. Der Wirt weist auf einem eigenen Plakat darauf hin, dass eigentlich sein Lokal das ersten am Platz ist und nicht wie fälschlicherweise behauptet wird der Weiße Schwan. Der Wirt wird auch gleich sehr gesprächig als ich ihn ein bisschen über die Situation und wie sie sich seit der Vereinigung Deutschlands verändert hat ausfrage. Wir bekommen noch einen Politischen Vortrag auf den Heimweg mit, der eigentlich recht klug ist.

Zurück im Hotel wähle ich im Polstermenü – das gibt es tatsächlich - den Daunenpolster 60x80 aus und lasse die mikrofaserbezogenen Antiallergiepolster entfernen. Christian fährt den Fernseher, der sich - ganz 70er Jahre – in einer Fußbank verbirgt hoch und darf noch ein bisschen Fußball schauen bevor wir uns mit Schlaf für den nächsten Tag stärken.

## **Dienstag 29. Juni 2010**

### **Architektenwünsche**

Fantastisches Frühstücksbuffet, es gibt einfach alles. Außer Sonnenschirme. Seltsamerweise wollen alle Leute auf der Terrasse im Schatten sitzen und seltsamerweise gibt es auf der Terrasse nur vier Sonnenschirme die in Reihe und Glied aufgestellt sind und ihren Schatten nicht auf die Tische werfen.

Das heißt, dass drei Viertel aller Plätze in der Sonne sind. Den Kampf um den Sonnenschirm gewinne ich dann letztlich und wir bekommen einen an unseren Tisch gerückt. Sofort nutzen die anderen Gäste die Gunst der Stunde und wollen auch einen Schirm herangerückt bekommen. Vorbei ist es mit der tollen Optik. Wie ich nachher erfahre, geht es genau darum. Die 4 Sonnenschirme sind auf Anweisung des Architekten so aufgestellt, dass sich ein schönes Bild von der Ostseeseite her ergibt. Die Möwen sollen sich schließlich auch am Anblick erfreuen und der Architekt sitzt sicher irgendwo im Schatten.

Nach dem Frühstück begeben wir uns zur Strandbar, wo wir einen Strandkorb und Strandtücher bekommen. Der Tag verläuft friedlich. Strandspaziergänge machen, Sonnenbrand holen und im Sand

spielen. Ich gehe heute sogar Ganzkörper in die Ostsee, die 17° hat, und schwimme ein ganzes Stück hinaus. Sehr erfrischend, aber nicht unangenehm.

Dann gehen wir wieder in das wunderbare Spa und lassen uns mit dem Spezialaufguss verwöhnen. Heute kommt ein knackiger junger Mann mit Wildkirschduft und den eisgekühlten Früchten. Vor lauter Begeisterung gehe ich sogar mit Christian in den Fitnessraum. Kurz.

Im Schwimmbad gibt es dann noch ein kleiner Kabarett. Ich bin der einzige Gast und möchte über die Treppe ins Wasser steigen, als ich beinahe in die Hinterlassenschaft, naja ein Hund kann es nicht gewesen sein, vermutlich vom Babyschwimmen trete. Ich mache die Dame hinter der Bar auf den braunen Knödel aufmerksam und verfüge mich sicherheitshalber in den Whirlpool.

Der ist erhöht im Schwimmbecken eingebaut und von dort aus kann ich beobachten, wie zuerst die Dame von der Bar vorsichtig an den Pool tritt, den braunen Knödel bewundert, zum Telefon greift und mehrere Anrufe tätigt. Kurz darauf erscheinen zwei junge Männer. Einer mit einer Stange ausgerüstet, der andere mit einer Schneeschaufel. Sie versuchen das Corpus Delikti aus dem Pool zu fischen. Das funktioniert natürlich nicht. Dann wird eine Schachtel mit Einmalhandschuhen gebracht, aber der Pool ist an dieser Stelle bereits zu tief und die Herrschaften sind alle vollständig bekleidet. Sie verschwinden und nach einer Weile kommen sie mit einem Herren im Schlepptau zurück. Auch dieser nicht in Badehosen sondern ganz im Gegenteil. Er betritt die Bühne im dunklen Anzug, Krawatte und auf Hochglanz polierten Straßenschuhen. Dieser sehr offiziell aussehende Herr wird von der Barkeeperin eingewiesen um einen optimalen Blickwinkel auf das Corpus Delikte zu erhalten. Dann zückt er eine Kamera und fotografiert.

Ich bin schon ganz schrumpelig vom langen im-Wasser-sitzen und gehe in die Sauna. Bei der eben beobachteten Problemlösungskompetenz dürften die Überreste vom Babyschwimmen noch heute im Becken liegen. An der Poolbar hängt übrigens ein Schild, dass Kleinkinder nur zu bestimmten Zeiten und nur mit einer dichten Schwimmwindel, die an der Rezeption käuflich erworben werden kann, ins Wasser dürfen. Vermutlich ist die dichte Schwimmwindel aber nicht ganz dicht oder die Eltern waren nicht ganz dicht. Das Baby jedenfalls war sicher nicht dicht. Ich weiß wirklich nicht warum man nicht grundsätzlich warten kann bis ein Kleinkind keine Windel mehr braucht, bevor man sie ins Schwimmbecken lässt.

Eigentlich wollten wir mit den Rädern nach Bad Doberau fahren um dort zu essen, aber Christian will sich das Match, heute steht Spanien gegen Portugal an, im Fernsehen anschauen und das beginnt schon um 20:30 und so beschließen wir im hoteleigenen italienischen Restaurant zu essen. Das war eine sehr gute Entscheidung. Erstens ist das Essen ausgezeichnet und zweitens fängt es kaum das wir im Restaurant sind, zu regnen an. Wir wären also ziemlich nass geworden.

## **Mittwoch, 30. Juni 2010**

### **politisch korrekte Ziegelteiche**

Heute verlassen wir unsere nobel-geht-die-Welt-zu-Grunde-Hütte und zur Abwechslung verlassen wir auch die Ostseeküste und fahren in den Süden nach Schwerin, der Landeshauptstadt von Mecklenburg-Vorpommern, die sehr idyllisch an insgesamt acht kleinen Seen liegt.

Wir suchen uns ein Hotel etwas außerhalb am Ziegelinnenteich. Ich brauche eine ganze Weile bis ich herausfinde, dass der Ziegelinnenteich nicht die korrekte weibliche Form des Ziegelteichs ist. Kein Binnen-I sonder das Gegenteil vom Ziegelaußenteich. Den gibt es hier nämlich auch. Am Ziegelinnenteich, liegt ein umgebauter Kornspeicher, das Hotel Speicher, das auch ein recht renommiertes Restaurant hat.

Das Hotel erinnert mich an das Scandic Crown am Handelskai, und das ist weiter kein Wunder, denn auch dieses ist ein umgebauter Getreidespeicher. Das Hotel hat sieben Stockwerke und wir nehmen uns ein Appartement ganz oben, mit Blick auf die acht Schweriner Seen.

Dann bummeln wir in die Stadt. Am See entlang geht man vielleicht 15 Minuten, bis man in die Innenstadt gelangt und noch einmal 15 Minuten bis zum sogenannten Schloss, das auf einer kleinen Insel im Bergsee liegt. Das Schloss beherbergt die Landesregierung und ist ein bisschen kitschig mit all seinen Türmchen und Verzierungen. Der zugehörige Garten ist aber wirklich wunderschön mit einer riesigen Platane, vor der sich die unsere auf dem Karl-Lueger-Platz verstecken kann. Die in Schwerin ist allerdings schon 170 Jahre alt. Neben dem Schlossgarten ist das BUGA-Gelände. Hier war 2009 Jahr die Bundesgartenschau.

Dann geht es zurück durch die Altstadt mit einem Abstecher in eine Pizzeria, wo Christian unbedingt um vier Uhr nachmittags zu Mittag essen muss. Er hält es schon eine Weile ohne Essen aus, aber wenn der Hunger zuschlägt, hat man nicht mehr viel Spielraum. Ich hebe mir meinen Appetit für das Abendessen im preisgekrönten Restaurant Aurum in unserem Hotel auf. Wir beschließen dann auch gleich, keine zweite Nacht zu bleiben, wie wir ursprünglich vorhatten, sondern gleich weiter zu reisen. Schwerin ist zwar hübsch, aber so klein, dass wir eigentlich alles gesehen haben. Inklusive Yachthafen und zwei weiteren Seen.

Das Essen im Aurum ist wirklich hervorragend und der Platz - wir haben einen der wenigen Tische auf der Terrasse reserviert - umgeben von weißen Rosen und mit Blick auf den Ziegelinnenteich und die Stadt am gegenüber liegendem Ufer ist fast unschlagbar.

## **Donnerstag 1. Juli 2010**

### **Kaiserbäder**

In der Früh packen wir unsere Sachen und machen uns auf nach Usedom. Diesmal fahren wir die Strecke in einem durch bis nach Zinnowitz, das wie wir glauben ein gutes Ausgangspunkt ist um sowohl die Kaiserbäder im Südosten der Insel als auch das Weltraum- und Raketenmuseum im Nordwesten zu erforschen. Allerdings ist uns Zinnowitz beim Durchfahren so unsympathisch, dass wir nur auf einen kurzen Imbiss stehen bleiben und weiter fahren zu den drei Kaiserbädern Bansin, Heringsdorf und Ahlbeck. In Bansin finden wir im Hotel Germania eine hübsche Bleibe in einer alten Villa mit Glasveranda und Blick auf die Ostsee.

Viel unternehmen wir nicht mehr, nur noch einen langen Spaziergang bis nach Heringsdorf. Als wir zurück kommen hat sich der Herr von gegenüber, der sich furchtbar aufgeregt hatte weil ich erstens gegen die Einbahn gefahren bin und weil wir zweitens seine Sichtachse zur Ostsee beim Koffer

ausladen verparkt haben und weil er drittens offenbar grundsätzlich schlecht aufgelegt ist, auch wieder beruhigt und wir essen im Nachbarhotel. Was? Fisch natürlich.

## **Freitag, 2. Juli 2010**

### **FKK**

Es ist ein strahlend schöner Tag, nur der Wind weht die ganze Zeit. Es hat so 24-28 Grad und die Leute stöhnen bereits unter der Hitze. Ich mache eine 2 Stunden lange Strandwanderung.

Auch hier gibt es FKK-Strände. Die Nackten lassen sich nahtlos bräunen. Es gibt offenbar mehrere Abstufungen der Schicklichkeit. Manche Nackten liegen zwar unbekleidet am Badetuch oder im Strandkorb, ziehen aber Badebekleidung an sobald sie aufstehen. Das sind die G'schamigen. Die mutigeren gehen zumindest die kurze Strecke zum und dann ins Wasser wie Gott sie schuf. Die ganz Entspannten tragen sogar Frisbee-Matches im Adamskostüm aus. Besonders lustig sind die Männer, die wahrscheinlich wegen der Sonnenbrandgefahr, T-Shirts anhaben. Die enden zumeist exakt bei der Leistenbeuge und unter dem Saum hängt das heraus, was Sie zu Männern macht.

Ansonsten lassen wir es uns gut gehen. Ich esse einen sehr fetten Matjes, von dem mir dann ziemlich schlecht ist. Ich glaube das war jetzt der letzte. Matjes schmeckt hier wirklich hervorragend. Christian setzt sich vor den Fernseher und ich setz mich ins Auto und fahre nach Mellentin.

Mellentin ist zirka eine halbe Stunde von Bansin entfernt und es gibt dort einen Botanischen Garten und ein Wasserschloss. Das Wasserschloss ist eigentlich ein Hotel, aber man kann es zumindest von außen besichtigen. Der Botanische Garten ist nagelneu. Er wurde erst 2009 angelegt und umfasst 6 ha, also 60.000 m<sup>2</sup>. Die Pflanzen müssen erst richtig einwachsen. Es gibt weder große Bäume noch dichte Staudenbeeten nur die Wildrosen (Rosa Rugosa, Kartoffelrose) haben schon ihren zugewiesenen Bereiche überwuchert. Man kann erkennen, wie schön die Anlage einmal werden wird. In 50 Jahren komme ich wieder. Auf meinem Gang durch den Garten - ich bin der einzige Gast - treffe ich auf den Wirt des zugehörigen Gasthofs bei der Gartenarbeit. Ich frage ihn wie viele Leute hier beschäftigt sind. Er betreut den Garten gemeinsam mit einem Gärtner und das Küchenpersonal muss pro Person vier Stunden in der Woche Unkraut zupfen. Während er mir das System erklärt reißt er büschelweise seinen persönlichen Erzfeind aus. Schachtelhalm!

Im Botanischen Garten gibt es auch Steinböcke und ein schwarzes Riesenkaninchen, das ganz erschöpft im Schatten liegt. Die Köchin versichert mir, dass das nicht das Abendessen ist, sondern das Haustier des Hausherrn.

Zurück im Hotel Germania ist gerade das Elfmeterschießen beendet und Christian ist noch ganz unter dem Eindruck des Matches. Wir gehen trotzdem essen, und ich ziehe ich mich mit meinem Buch auf den Balkon zurück während Christian das zweite Match des Tages genießt.



## Samstag, 3.Juli 2010

### in Polen

Damit wir ein bisschen Bewegung kriegen - na ja, Christian geht jeden Tag in der Früh 20 Minuten laufen und ich mache lange Strandwanderungen - damit wir also ein bisschen mehr Bewegung kriegen haben wir Fahrräder gemietet. Nach dem Frühstück machen wir einen Ausflug in die umliegenden Kurorte.

Der nächste ist Heringsdorf mit seiner riesigen, hochmodernen Seebrücke, die sich Heringsdorfer Rialto nennt. Das ist verständlich, denn Sie ist voll mit Geschäften und es gibt sogar ein Kino. Allerdings werden hier nur Filme wie Prinz of Persia, Sex in the City 2 und Shreck gezeigt. Da ist Christian natürlich nicht hinein zu bekommen.

Ein Stückchen weiter ist das Rote Theater Zelt, Chapeaux Rouge. Hier wird ein ganz abwechslungsreiches und lustiges Sommertheater-Programm geboten. Heute Abend gibt es zum Beispiel ein Stück Namens HEUTE WIEDER HAMLET, in dem es darum geht, dass die Schauspieler nicht kommen und der Vorhangschieber den Abend für das Publikum gestaltet. Eine Josef Biedermann Theater-Geschichte im Mecklenburg-vorpommerschen Dialekt. Ich kann Christian überreden auf das zweite Match des Tages zu verzichten und so kaufen wir Theaterkarten.

Der nächste Ort ist Allbek. Auch hier gibt es eine Seebrücke. Wir fahren immer weiter und weiter und weiter und plötzlich heißen die Straßen nicht mehr Straße und Gasse, sondern Alica und Utku. Wir sind in Polen. Wir fragen einen Straßenverkäufer und er bestätigt das. Die Grenze ist kaum zu erkennen. Lediglich ein breiter Sandstreifen zeigt die Stelle an, wo früher die Grenze gewesen sein muss. Im Polen gibt es keinen Radweg mehr und auf der Autostraße wollen wir nicht fahren, also drehen wir um.

Wir fahren nach Bansin zurück, zu einem großes Einkaufszentrum. Dort gibt es ein Internetcafe. Christian ist schon sehr neugierig, was in seiner Mailbox so herumlungert. Wir kaufen Kirschen und essen in einer Konditorei Zuckerhörnchen und Mandarinenquark, so heißt das hierzulande. Um 4 Uhr liefere ich Christian vor den Fernseher ab und mache dann meine heutige Strandwanderung. Hier hat die Ostsee deutlich über 20 Grad. Allerdings bläst der Wind wie verrückt und ich komme mir vor wie im Wellenbad meiner Kindheit im Lauerer Bad. Nach Ende des Matches hole ich Christian vom Fernseherzimmer ab und wir fahren zum Theater. Vorher gehen wir noch in ein Restaurant namens *Puppenstübchen* essen und nachdem mir der Matjes schon zum Hals heraus hängt und außerdem für meine Verdauung offenbar nicht gut ist, bestelle ich mir ein Bratwurstel mit Sauerkraut und Kartoffel, Deutscher geht nicht mehr.

Im Theater erleben wir dann eine herbe Enttäuschung. Nicht die Schauspieler sind nicht gekommen, sondern das Publikum. Wir sind die einzigen Gäste. Es wurden insgesamt 7 Karten verkauft, unsere beiden bereits inkludiert. Die anderen 5 Kartenbesitzer liegen nach dem deutschen Sieg offenbar betrunken unter dem Tisch. Niemand kommt. Wir kriegen unser Geld zurück und zwei Fläschchen Rotkäppchen Sekt als Entschädigung.

Dafür sehen wir dann eine Berliner Tanzformation auf der Strandpromenade. Eigentlich sind es 30 Schüler, die verschiedene Formationstänze zum Besten geben. Von Hip-Hop über Standard- und lateinamerikanische Tänze, von Rocken Roll bis Bauchtanz. Hier gibt es genug Publikum, allerdings ist die Vorführung gratis beziehungsweise hat man sie mit der Kurtaxe bezahlt.

Christian ist nicht sicher, ob er wegen der abgesagten Theatervorstellung traurig sein soll, denn so sieht er das zweite Fußballmatch auch. Ich bin schon sehr traurig. Schade wenn Theater so wenig ankommt. Oder müssen die Leute so sparen. Eine Karte kostet vergleichsweise moderate 15 €.

## **Sonntag, 4. Juli 2010**

### **Kröten küssen**

Nach Heiligendamm, Boltenhagen, Zinnowitz und Bansin wissen wir jetzt schon wie Ostseebäder aussehen. Unser nächstes Ziel ist die Insel Rügen mit den berühmten Kreidefelsen. Vorher gebe ich noch die Räder zurück. Ich muss nicht einmal für den zweiten Tag bezahlen. Ist ja noch früh am Morgen, meint der junge Mann beim Verleih. Er kann die Räder sicher noch vermieten.

Auf unserem Weg nach Rügen fahren wir nach Peenemünde zum dortigen NAZI-Relikt. Vorher besuchen wir noch das Schmetterlingshaus und gehen leider aus Versehen in ein sogenanntes Wildlife-Museum. Um 6 € kann man dort ausgestopfte Hirsche bewundern, die vom Tonband röhren, und lebende Schlangen. Eine echte Abzocke. Offenbar geht das Geschäft mit den Touristen so schlecht, dass man die paar, die kommen, ausnehmen muss. Das Schmetterlingshaus kostet dann 8 €, aber es gibt wenigstens tatsächlich Schmetterlinge und wunderschöne noch dazu. Außerdem gibt es 100 % Luftfeuchte und ich bin in kürzester Zeit pitschnass. Das angeschlossene Museum ist recht informativ. Ich fotografiere ein paar extrahässliche Spinnen für Renate. Damit sie weiß, wie gut es ist nicht in den Tropen zu leben.

Das NAZI-Informationszentrum ist sehr beeindruckend. Hier wurde die V2-Rakete entwickelt und jede Menge Zwangsarbeiter ermordet. V steht sinnigerweise für VERTEIDIGUNG. Die NAZIs haben ein militärisches Forschungszentrum aus dem Boden gestampft beziehungsweise in selbigen eingegraben und gleich noch Quartiere für 25.000 Leute und ein KZ für menschliches Verbrauchsmaterial. Widerlicher Größenwahn.

Dann weiter nach Rügen. Irgendwo auf der Strecke stehen wir plötzlich am Wasser und TOMTOM weist uns an, auf die Fähre zu fahren. Das tun wir dann auch, aber erst nach dem sie angelegt hat. Wir setzen über und fahren zuerst nach Putbus. Dann machen wir uns auf Quartiersuche. Das Quartier, das wir eigentlich angepeilt hatten, vermietet kleine Hausboote, die an einem Steg verankert sind. Auf unserer Frage, ob eines frei wäre, ernten wir Gelächter. Die Hausboote sind zum Teil bereits zwei Jahren im Vorhinein für die Ferienmonate ausgebucht.

Unsere nächste Anlaufstelle ist ein Hotel, das aussieht wie ein wild gewordenes klassizistisches Badehaus und einfach so hässlich ist, dass ich es nicht über mich bringe dort zu übernachten. Die weißen Säulenreihen, die vergoldete Spiegel und all der Plüsch garniert mit Allerwelts-Plastickschick, das ist einfach nicht auszuhalten.

Dann versuchen wir es im Hotel Nautilus, das ganz hübsch am Innensee von Rügen gelegen ist. Das Hotel ist ein buntes, würfelförmiges Haus mit einem Restaurant, das an ein U-Boot erinnern soll. Finster, niedrig, verwickelt, mit allerlei maritimen Schick Schnack geschmückt und voll Bustouristen. Wir drehen um bevor wir auch nur nach einem Zimmer gefragt haben und landen dann in Freche. Freche finden wir nur weil wir glücklicherweise nachfragen wie man das schreibt. Gesprochen hört sich das an wie Wresch. Nie wären wir auf die Idee gekommen, dass das der gleiche Ort ist. Wir landen letztlich im Frecher-Hof, einem Landhotel mit reetgedeckten Gebäuden. Es gibt ein Hauptgebäude und mehrere kleinere Häuser, die Apartments enthalten. Das ist zwar teuer, aber das Hotel hat Stil und Charme und ein kleines Schwimmbecken gibt es auch.

Das Restaurant ist sehr ambitioniert auch wenn die Zusammenstellung auf dem Teller manchmal ein bisschen gewöhnungsbedürftig ist. Wir bekommen als Gruß aus der Küche ein wirklich winziges Carpaccio. Ich wusste nicht, dass man so kleine Fleischstücke abschneiden kann. Der Bissen ist übrigens sehr fein und auf dem Tisch stehen kleine Töpfchen mit Grammelschmalz, das offenbar mit Apfelmus und Curry gemischt ist. Das ist wieder weniger meine Geschmacksrichtung. Als Hauptspeise bekomme ich Fisch mit Kohlrabigemüse und einen Nudelteigstrudel der mit Basilikum gefüllt ist. Es ist ganz in Ordnung. Und es ist sehr nett auf einer hübschen Terrasse an einem Seerosenteich zum sitzen.

Die Gelsen sind nicht allzu zahlreich was auch an der Kröte liegen mag, die gegen 23 Uhr beginnt mit langen Sprüngen die Terrasse zu überqueren. Die Gäste überlegen ob Sie die Kröte küssen sollen und was dann möglicherweise herauskommt. Die Kellnerin hingegen holt eine Mistschaufel und einen Besen, kehrt die Kröte auf die Mistschaufel und setzt sie in die Wiese. Die Kröte ist hausbekannt. Sie kommt jeden Abend auf die Terrasse.

## **Montag, 5. Juli 2010**

### **Rund um Rügen**

Wir verbringen eine ruhige angenehme Nacht, und am nächsten Tag in der Früh stehen die Elektro-Fahrräder, die wir noch am Vorabend gebucht haben, bereit. Die Dinger heißen Movelo und sind mit einem kleinen Elektromotor bestückt sind, der allerdings das Fahrrad komplett antreibt, sondern sich nur dazu schaltet wenn man das notwendig hat. Das heißt, man muss auf alle Fälle treten.

Nichtsdestotrotz kriegt man ganz schönen Schwung von diesem kleinen Motor und bergauf fahren ist überhaupt kein Problem.

Wir fahren mit den Rädern an die Bodde um eine morgendliche Schwimmübung zu absolvieren. Das Wasser ist hier sehr flach und man muss weit hinaus gehen bis es endlich bis zu den Knien reicht. Die Schwäne schauen mich so verächtlich an, dass ich versuche bereits im knietiefen Wasser zu schwimmen. Nach dem ich sowohl mit dem Bauch als auch mit dem Hinterteil aufgesessen bin gehe ich wieder an Land und wir radeln elektrounterstützt zurück ins Hotel.

Das Frühstück ist fein und wir diskutieren ob wir uns solche Räder kaufen sollen. Ich bin sehr geneigt das zu tun. Das Laden des Akkus ist kein Problem, den kann man nämlich mit einem Griff von Rad nehmen. Billig ist das Vergnügen allerdings nicht.

Heute ist Ausflugstag angesagt, denn ich habe geplant die Insel Rügen zu umrunden und alle Aussichtspunkten und sehenswerte Orte zu besuchen. Allerdings haben wir eine kleine Zeitverzögerung, weil wir zuerst das Spital in Bergen besichtigen. Christians Ohr ist wieder renitent geworden. Wie erwartet können die Ohrenärzte im Spital das Problem beheben und Christian schaut gleich viel glücklicher drein als er wieder etwas anderes hört als ein leises Brummen. Während der Wartezeit komme ich sogar noch zu einer Stadtbesichtigung von Bergen.

Unser erster wirklicher Ausflugspunkt ist Binz, ein Ostseebad, das speziell unter den Nazis eine gewisse Berühmtheit erlangt hat. Binz galt als besonders antisemitisches Seebad, wo Juden nicht zugelassen waren. Heute ist es ein verschnörkeltes Örtchen und wir essen in einem hübschen Biergarten zu Mittag.

Den nächsten Abstecher machen wir nach Prora. In Prora steht eine ehemals nationalsozialistische Anlage, die später dann auch von der DDR genutzt wurde und heute völlig verfallen ist. Sie wurde vom KDF gebaut. KDF hieß Kraft durch Freude und hier sollte eine Ferienanlage für 20.000 Leute geschaffen werden, die allerdings nur teilweise errichtet und im Krieg als Lazarett genutzt wurde. Auch hier haben - so wie in Peenemünde - eine Menge Zwangsarbeiter ihr Leben gelassen. Die Ausstellung ist sehr gut gemacht, und wir sind besonders beeindruckt von der Kraft der Nazi-Propaganda.

Nächstes Ziel sind die Kreidefelsen, wo wir eine nicht ganz freiwillige Wanderung hinlegen, denn der letzte Parkplatz vor dem Kaiserstuhl erfordert einen drei Kilometer langen Fußweg. Dummerweise haben wir alle beide unser Geld im Auto vergessen und so können wir weder den Bus nehmen der zwischen Parkplatz und Kaiserstuhl hin und her fährt, noch den Eintritt bezahlen. Allerdings verrät uns die KassiererIn einen Ort, von dem aus man den Kaiserstuhl genau so sieht wie vom kostenpflichtigen Kreidemuseum aus und wo wir nicht bezahlen müssen. So kann ich doch noch ein paar Caspar David Friedrich Fotos machen.

Letzter Tagesordnungspunkt für heute ist der Besuch des Kap Ankona und des Fischerdörfchens Witt. Beides Autofreie Zone. Das weiß das Navi natürlich nicht und wir wissen es zwar aber ignorieren die Verkehrsschilder und fahren bis nach Witt, wo die Straße dann in einen Fußweg mündet und über die Stufen können wir ja doch nicht hinunter fahren. So haben wir uns eine weitere Fußwanderung erspart und trotz Christians Protesten, der ins Hotel zurück möchte, essen wir in Witt in einem sehr urigen Gasthaus ein relativ uriges aber nicht besonders gutes Essen. Ich habe Schweinenacken mit Backpflaumen und eine Fischsuppe. Christian isst ein Wiener Schnitzel! Nach ablichten des Leuchtturms machen wir uns auf dem Heimweg und um zehn Uhr sind wir im Hotel, wo Christian sofort ins Restaurant stürzt und sich noch ein Nougattörtchen bestellt.

## **Dienstag, 6. Juli 2010**

### **Aquarium – leider nein**

Am nächsten Morgen brechen wir nach Stralsund auf. Stralsund ist ein etwas größeres Städtchen und die Attraktion ist das nagelneue Aquarium. Wir bummeln zuerst durch die Altstadt und gehen dann das Aquarium suchen das sich naturgemäß am Hafen befindet. Vor dem Aquarium hat sich eine lange Schlange gebildet, die bereits um den ganzen Häuserblock geht. So etwas habe ich zuletzt in Paris

vor dem Centre Pompidou gesehen. Wir stellen uns nicht an, sondern gehen stattdessen essen und zwar ins Alte Bankhaus. Das war früher tatsächlich einmal eine Bank und ist jetzt ein Kaffeehaus bzw. Restaurant. Dann unternehmen wir einen zweiten Anlauf zum Aquarium, aber die Schlange steht immer noch um den Häuserblock herum.

Unser nächstes Ziel ist das Fischland. Das ist eine Gruppe vorgelagerter Inseln, oder war es zumindest einmal. Inzwischen sind die Inseln versandet und zu einer Halbinsel geworden, und man hat auf der Nordseite der Insel die Ostsee und auf der Südseite der Insel einen Brackwassersee, den Bodden. In Wieck quartieren wir uns im Hotel Haferland ein. Es ist ein reetgedecktes wunderschönes Haus mit einer 2 Hektar großen Kräutergarten, wo in jeder Ecke ein kleiner Sitzplatz zum verweilen einlädt. Ich höre mich schon an, wie eine Gartenzeitschrift!

Wir nehmen uns eine kleine Suite weil die eine eigene Gartenterrasse hat. Das Hotel hat zwei Restaurants: Ein normales und ein vegetarisches. Christian schlägt vor im vegetarischen Restaurant zu essen und so beschließen wir den Tag mit leichter Kost.

## **Mittwoch, 7. Juli 2010**

### **Schmerzen**

Wir haben beschlossen eine Radwanderung zu machen. Jedermann fährt hier Fahrrad, und im Hotel kann man sich auch welche ausborgen.

Wir wollen uns insbesondere Ahrenshoop anschauen, eine ehemalige Künstlerkolonie die sehr herzlich sein soll. Zuerst fahren wir durch den Wald, dann auf einem Damm entlang der Ostsee und nach rund 15 Kilometer sind wir in Ahrenshoop. Der Ort ist wirklich putzig, wenn auch sehr touristisch. Im Gegensatz zum restlichen Fischland ist hier wirklich alles ausgebucht. Vor jeder, der kleinen Pensionen, vor jedem Hotel hängt das Schild „Zimmer belegt“. Aber wir wollen ja nicht übernachten sondern nur essen, und das tun wir dann auch.

Christian hat schon auf dem Hinweg angefangen zu jammern, dass ihm sein ehrenwertester Körperteil weh tut, weil er das Radfahren nicht gewohnt ist. Mein ehrenwertester Körperteil hält ein bisschen mehr aus, weil ich das ganze Jahr immer wieder Rad fahre. Wir machen uns also auf dem Rückweg. Als wir es ins Hotel geschafft haben springt Christian vom Rad und ist für heute nicht mehr ansprechbar.

Wir essen auch heute wieder im vegetarischen Restaurant. Dabei würden wir doch etwas Deftiges brauchen, nach der Anstrengung. Aber es hat uns gestern so gut geschmeckt. Wir sind übrigens die einzigen Gäste. Gestern war nur noch ein zweiter Tisch besetzt.

Der Koch ist ein sehr junger Mann und seine Küche ist nicht größer als eine ganz normale Wohnungsküche. Man kann ihm beim Kochen zusehen.

Es gibt drei kleine Räume mit je drei Tischen, die in verschiedenen Stilen eingerichtet sind: Schwedisch, Schottisch und Norddeutsch. Und außerdem eine schöne Terrasse. Das Service ist natürlich ausgezeichnet, denn wir haben die Kellnerin für uns alleine. Der Koch ist sehr aufmerksam und serviert uns als „Gruß aus der Küche“ nicht das gleiche wie am Vortag. Er kocht extra eine andere

Kleinigkeit für uns. Das Essen schmeckt nicht nur ausgezeichnet sondern ist auch sehr liebevoll angerichtet. Ich kann nicht umhin den Fotoapparat zu zucken und die wunderschönen Arrangements zu fotografieren.

## **Donnerstag 8. Juli 2010**

### **JA-bla-bla**

Der Vorschlag eine weitere Radtour zu machen stößt bei Christian auf wenig Gegenliebe und so nehmen wir heute das Boot. Man kann im Bodden mit einem speziellen Schiff herumfahren. Es darf nicht allzu viel Tiefgang haben, denn der Bodden ist durchweg nur 30 bis 40 cm tief. Es gibt allerdings eine Fahrrinne für die Bodden-Schiffe.

Der Kapitän ist zugleich auch unser Reiseleiter und erzählt jede Menge Geschichten, wobei er rhetorisch nicht wirklich auf der Höhe ist. Das häufigste Wort ist JA. Also praktisch jedes dritte Wort. Ja wir sind ja hier, und das ist ja diese Insel und dort ist ja ein anderes Schiff und so weiter und sofort. Christian beginnt mit einer Stricherlliste.

Als wir zurück kommen steigen grad Leute aus einem so genannten Zeehsboot aus. Zeehs sind die Schleppnetze, die bis Ende der siebziger Jahre mit Segelbooten über den See gezogen wurden. Heute fahren die Segelboote, erkennbar an den dunkelbraunen Segeln nur noch mit den Touristen im Schlepptau herum, keine Schleppnetze mehr. Gefischt wird im Bodden auch heute noch, wobei hauptsächlich Weißfisch, Barsche und Karpfen herausgeholt werden und Aale.

Auch heute essen wir wieder im Vegetarischen Restaurant, und es ist so voll, dass Leute weggeschickt werden. Die Kellnerin geht hinunter und holt Verstärkung aus dem anderen Lokal und der Koch sagt jedem, dass man mindestens eine halbe Stunde auf jeden Gang warten muss. Er bereitet auch heute in aller Ruhe jede Portion extra zu. Das Essen ist wiederum ausgezeichnet und wir genießen es sehr.

Ich versuche dann aus der Kellnerin heraus zu kriegen warum an einem Tag überhaupt keine Leute sind und am nächsten das Lokal so ausgebucht ist, dass wir froh sind einen Tisch bestellt zu haben. Die Kellnerin zuckt nur die Schultern und sagt „Gastronomie“.

## **Freitag 9. Juli 2010**

### **Ruhetag**

Unser letzter Urlaubstag bricht an. Den verbringen wirklich wir im Hotel mit lesen, schlafen, im Spa und im Garten natürlich. Christian hat sich jeden Tag eine Massage gegönnt. Ich habe keine mehr bekommen. Alles ausgebucht. Christian überlässt mir großzügig seinen letzten Termin. Weitere Behandlungen sind nicht möglich weil es nur eine Masseurin gibt, die zwischendurch auch immer wieder an der Rezeption Dienst tut. Das Hotelpersonal ist ein eingeschworenes Team und das Hotel ist ein Familienbetrieb. Der Besitzer ist ein ehemaliger Anwalt.

Wir essen ein letztes Mal im vegetarischen Restaurant des Hotels. Auch heute hat der Koch wieder extra für uns einen speziellen Gruß aus der Küche angefertigt. Die anderen Gäste kriegen das, was wir gestern hatten.

## **Samstag 10. Juli 2010**

### **Heimreise**

Gleich nach dem Frühstück machen wir uns auf den Weg. Bezahlt haben wir schon gestern, damit es keine Verzögerungen gibt. Kreditkarten werden nicht akzeptiert und die Bankomatkarte funktioniert mal und funktioniert mal nicht in Deutschland. Warum haben wir noch nicht durchschaut.

Wir setzen uns also ins Auto und geraten als aller erstes in einen Stau. Dies Mal vertrauen wir dem TomTom und geben ein, dass es einen Stau gibt. Inzwischen weiß ich ja, wie das geht. Er berechnet uns eine neue Route, die wir dann auch nehmen und das war gut so, denn sonst wären wir vielleicht nicht rechtzeitig am Flughafen gewesen. Wir sehen denn Stau dann von der Autobahnauffahrt aus. Das sieht ziemlich übel aus. Ich schätze dass wir uns durch die Stauumfahrung 1 gute Stunde erspart haben.

Auf der Autobahn haben wir dann keine Probleme mehr und gelangen rechtzeitig nach Hamburg. Wir betanken unser Auto, geben es zurück, besteigen Niki, die Fliege und reisen braungebrannt, erholt und mit Erinnerungen an einen sehr schönen Urlaub nach Hause.

Ein Mensch, vorm Urlaub, wahrt sein Haus,  
dreht überall die Lichter aus.  
In Zimmern, Küche, Bad, Abort.  
Dann sperrt er ab, fährt heiter fort.  
Doch jäh, zu hinterst in Tirol,  
denkt er voll Schrecken: "Hab ich wohl?"  
Und steigert wild sich in den Wahn,  
er habe dieses nicht getan.  
Der Mensch sieht, schaudervoll, im Geiste,  
wie man gestohlen schon das meiste,  
sieht Türen offen, angelweit.  
Das Licht entflammt die ganze Zeit!  
Zu klären solchen Sinnestrug,  
fährt heim er mit dem nächsten Zug  
und ist schon dankbar, bloß zu sehn:  
Das Haus blieb wenigstens noch stehn!  
Wie er hinauf die Treppe keucht!  
Kommt aus der Wohnung kein Geleucht?  
Und plötzlich ist`s dem armen Manne,  
es plätschert in der Badewanne!  
Die Ängste werden unermessen:  
Hat er nicht auch das Gas vergessen?  
Doch nein! Er schnuppert, horcht und äugt  
und ist mit Freuden überzeugt,  
dass er - hat er`s nicht gleich gedacht? -  
zu Unrecht Sorgen sich gemacht.  
Er fährt zurück und ist nicht bang,  
jetzt brennt das Licht vier Wochen lang.